



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Ao. 1683. No. 2.

1683

Ao. 1683.

Linges.

ORDI-



No. 2.

lauffene

NARI

Post-Zeitung.

Von dem was wöchentlich in- und
aufferhalb des Heil. Römischen Reichs
Merkwürdiges passiret.

Strassburg vom 1. Januarii.

Adem man nun insgemein dafür halten wil / die an-
nahende Gefahr eines neuen Türcken. Krieges / werde das Römische
Reich schon dahin veranlassen / sich mit der Cron Frankreich ohne gröf-
sere Weitläufftigkeit zu vergleichen / und also die Tractaten zu Regenspurg zu
beschleunigen / damit die Christenheit in keinen innerlichen Krieg erwecket wer-
de / sondern vielmehr conjunctis viribus den Türcken Widerstand thun möge / so
fasset man starcke Hoffnung / es werde solcher gestalt der Friede confirmiret /
und dieser Orten alles in vorigen Ruhestand gesetzt werden.

Frankfurt vom 3. Januarii.

Se noch übrig alhier anwesende Herren Ambassadeurs / stehen auch edglicly
zur Abreise fertig : Auf die Frage / ob die Französische Friedens. Propo-
sition anzunehmen sey / oder ob vorhero examiniret werden müste / was secundum
Instrumentum Pacis de jure gihöre / so hat man von Regenspurg / das die
Destet

Oesterreichische / Burgundische / Teutsche Meister / Bamberg / Würzburg / alle Fürsten von Sachsen / Friesingen / Regensburg / Bamberg / Culmbach / Brandenburg / Grubenhagen / Trient / Brixen / Hessen-Cassel / Fulda / Hirschfeld / Eggenburg / Böhern / Pals / Zweybrücken / Egstadt / Constanz / Augsburg / die Westerwald- und Wetterauische Grafen / Zell / Wolfenbüttel / Lobkowitz / Averspurg / Worms / Verden / Mecklenburg / Rempten / Vorpommern / Holstein / Gottorf / Elwangen / Lichtenberg / Anhalt / Schwarzenburg und die Schwäbische Prälaten haben gestimmt / daß man die Französische Proposition / im Fall keine andere bessere Conditiones bekommen werden könnten / acceptiren solte / die andere Reichs-Stände bringen auch alle ein / daß der Friede vor den Krieg angenommen werden müsse / was darauff erfolgt / lehret die Zeit.

Paris / vom 1. Januarii.

Vergangenen Dienstag hat der Ambassadeur von Savoyen zu Versailles bey dem König Audienz gehabt / und zu wissen gemacht / daß die Heyrath mit seinem Herzog und der Infantin von Portugal gänzlich wieder abgebrochen / und grosse Apparenz zu seyn scheint / eine anderwärtige mit der Princeßin von Florenz zu schließen / wie auch zwischen hochgemeldter Infantin und Prinz von Toscanen wol eine Heyrath tractiret werden dürfte. Das mächtige Lager an der Saone / soll durch den Herrn Dauphin als Generalissimus commandiret / von Ih. Königl. Majestät aber selber begleitet / und ein Dessen damit vorgenommen werden / worüber sich alle Welt verwundern wird.

Ein anders / vom 5. Januarii.

Nach einem Courier / welcher von unserm Ambassadeur zu Turin darzu expresse anhero gesandt / haben wir / daß Madame Roayle und selbiger Herr Sohn den Marquis von Bianezza in den Thurm von Moncalier / worin dessen Vater bey 10. Jahr auch gesessen / und endlich darinn gestorben / habe setzen lassen / weils er einigen Disput unter diesen beyden zu erwecken gesucht / und viel nachtheilige Sachen an die Portugisen entdeckt hat. Der Graf von Proinde so mit in diese Parthey / ist auch gearrestiret zu Nizza / dessen Vetter aber gedachter Marquis ist nachgehends von Moncalieri nach Mommallion geföhret. Es wird spargiret / daß die Herrn Staaten des Königreichs Portugal gegenwärtig in Deliberation begriffen / was für einen Prinzen sie der Infantin von Portugal geben / ob sie der Prinz von Toscanen oder ein ander haben soll. Unser König hat desfalls stündlich einen expressen Courier nach Portugal gehen lassen / und wollen einige daraus susinuiren / daß Ih. Majestät den Prinz von Rochesurpon / um solche zu ehlichen / recommendiret habe. Alle Officirer so Urlaub erhalten / bis den 1. Martii von ihren Compagnien zu bleiben / haben Ordre / sich stündlich wieder dahin zu begeben.

Schwoll / vom 8. Jan.

Daß hiesiger grosse Kirch-Thurm niedergefallen / wird schon bekandt seyn / hiesiger

siger Magistrat war willens den Rest von dem übrigstehend gebliebenen Thurm / worauff die Crone stund / mit Canonen nieder zu schiessen / weils unmöglich war / dem Predigstuhl bezukommen / daß er könnte abgebrochen werden / ist aber dennoch mit zerschmettert / diese kostbare Cangel hat wenig ihres gleichen in Europa gehabt / und soll vor diesem eine Tonne Goldes dafür geboten seyn / etliche kühne Personen haben noch die Orgel aus der Kirche ohnverletzt bekommen / waren aber so bald nicht heraus / daß noch ein Stück vom Thurm auf die Kirche fiel. Etliche Deputirten des Rahts sind nach Amsterdam / um mit dem Baumeistern sich zu bereben / ob derselbe nicht wieder auffzurichten seye.

Königsberg vom 18. Decemb.

Nues pasiret alhier wenig / als daß es seit Vorgestern hier sehr starck gefroren / so daß der Pregel Fluß albereit zu stehen beginnet ; Gott gebe Continuation. Vergangenen Montag des Nachts / zwischen 11. und 12. Uhr ist zwischen den hiesigen Herren Studenten und der Kniephoffischen Wache eine greuliche Schlägerey entstanden / in welcher Action / weil die Herren Studenten / wie man sagt / in die 50. starck gewesen / die Wache den Kürzern gezogen / und theils von ihnen sehr gefährlich und tödtlich beschädiget worden. Der Zumult ist so groß gewesen / daß die Sturm-Blocke etliche mahl darüber gezogen worden / weil aber bey Nachtschlaffender Zeit die Leute so bald nicht erwachet / haben sich die Herrn Studenten endlich nach dem Collegio reterirt / wodurch dann grösser Unglück / so gar leicht / wann die Bürgerschaft ins Verweh gekommen / geschehen können / verhütet worden. Wie es nun mie den Verwundeten / von welchen schon einer todt gesagt wird / ferner ablauffen möchte / lehret die Zeit. **GOTT** verhüte daß gegen die heiligen Tage nicht mehr Unheil entstehen möge.

Grünigen / vom 31. Decemb.

Nachdeme durch des Allerhöchsten Gnade / die Contagion in Halberstadt derogestalt cessiret / daß in langer Zeit keiner mehr daran gestorben / und das Unglück sich nunmehr gänzlich geendet / als ist auf Befehl Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg unfers allerseits gnädigsten Herrn / durch dero hochlöbliche Regierung / in den Fürstenthum die Ordre ergangen / auch heute von allen Cangeln öffentlich abgelesen worden / daß morgen als den 1. Januarii 1687. erwehnte Stadt wieder geöffnet / und ein jeder ungehindert frey gepasiret werden soll.

Amsterdam / vom vorigen dito.

Von Campen haben wir / daß daselbst sich folgende böse Sache zugetragen : Nämlich ein in etwas begüterter Bürger / welcher kein Belieben mehr hatte länger in Campen zu wohnen / sondern sich aufs Land begeben wollen / läst seiner Frauen Schwester / welche ihm mit 300. Gulden behafftet / und er solche selber benöthiget war / zu sich kommen / um sie desfalls zu mahnen / wie nun seine Schwägerin / welche ihr kleines Kind bey sich hatte / im Kampen komt / gehet sie zuvor nach

nach der Apotheken / und kauft Kagen • Kraut / nebst eine Parthey Weizen
 Mehl / weilt selbe gegen ihren Schwager wegen solcher Schuld einen Erol ge-
 schöpft / verfüget sich darauff nach dem Schwager / derselbe fodert ihr nochmah-
 len gang bescheiden wegen der 300. Gülden an / worauff sie sich erkläret / sol-
 che mit dem ersten abzustatten / immittelst wie der Tag paffiret / sagt diese Debt-
 torin zu ihren Creditoren / sie wolle über Nacht bey ihm verbleiben / welches ihre
 Creditor gerne gesehen / darauff sagt die Frau Creditorin Schwester / du kauft
 schöne Pfannekuchen machen / backe uns ein Theil zum Nacht • Essen / darauff
 diese lose Schwester mit ja geantwortet / und hinzu füget / ich habe das beste
 Weizen • Mehl / so nur in der Stadt zu bekommen / auch darzu gekauft / wor-
 auff die Debitorin zu ihrem Vornehmen schreiet / backt ersilich einen Kuchen / so
 sie vergiftet / und gibt solchen den Hund / welcher so fort stirbt / nachgehends
 sie die Probe an ihren eignen Kinde beweist / so gleichfals alsbald des Todes / legt
 es darauff heimlich hin / als wann es schläfft / ferner continuirt sie in ihrem backen /
 und gibt ihren Schwager / der auch nach anderthalb Stunden stirbt / ihre
 Schwester / als welche von dieser Kuchenbackerey keine böse Gedancken macht /
 vermeinet / daß etwas schädlichs unversehens ins Mehl gekommen sey / als
 nun die Debitorinn von ihrer Schwester ersucht wird mehrere Kuchen zu bak-
 cken / gibt sie derselben auch die Probe / weilt solche aber stärker von Natur
 als der Mann / hat ihr der Gift nicht so bald thun können / dennoch aber
 gleichwol ungeachtet der dawider genossenen Medicamenten innerhalb 24.
 Stunden dem Tode erhalten müssen / wie diese schleunige Todes • Fälle kund
 gemacht worden / hat man solche lieblose Schwester vor die Oberkeit ge-
 bracht / da sie denn ganz ohn Gewissen / und nichts gestehen wallen / sondern
 vielmehr nach ausgestandenen mündlichen Verhör gefraget / ob sie nur nach
 Hause wieder gehen möchte / weilt aber die Opinion ihrer begangenen Mordtha-
 ten da gewesen / ist sie ins Gefängnuß geworffen / worinnen sie auch gang-
 ungeachtet das tröstliche Zusprechen der Herren Prediger / verstockt geblieben /
 der Meynung / durch Hunger und Durst / weilt sie in 5. Tagen nichts ge-
 nossen / sich ums Leben zu bringen. Der Magistrat aber hat mit der Justiz ge-
 eylet / und sie würgen / folgendes durch die Stadt schleiffen / und endlich aufs
 Radt legen lassen.

Stralsund vom 11. Dec.

Alshier und in ganz Pommern siehet man in grossen Sorgen / daß unser ge-
 liebtes Vaterland / welches kaum vom vorigen Elende ein wenig Odem zu
 schöpfen beginnet / außs neue wieder ins äußerste Verderben gestürzet werden
 dürffte / indem wir rund um uns her von nichts als Werben / Fortificiren und an-
 dere Kriegs • Anstalten hören / wir selbst schangen nebenst andern Städten / na-
 mentlich Stettin / Anklam / Wolgast / Grypswalde und Damgatten / fleißig / und
 hat der Landmann Befehl / allen Vorrath in solche feste Oerter / gegen baare Bez-
 zahlung zu liefern : Dieses machet die Inwohner so furchtsam / daß viele ihre ge-
 pachtetten Aemter aufkündigen / und auf zeitige Flucht gedencken.